

# Einer der vielfältigsten Hortensienpfade der Schweiz

**Sutz-Lattrigen** In der grossen Gartenanlage von Peter Althaus blühen 200 Hortensienarten. In Kombination mit 125 Bambusarten bilden sie eine filmreife Kulisse.

Der Begriff Hortensie ist vom lateinischen Wort «Hortus» abgeleitet und bedeutet «zum Garten gehörend». Diese ausdauernd blühenden Sträucher zierten früher die Gärten unserer Grosse Eltern und feiern heute ein romantisches Comeback. Die typischen Blütenfarben der Hortensie variieren zwischen Weiss, Pink und Blau. Die Farbe der Blüte hängt bei einigen Sorten vom pH-Wert und von Spurenelementen im Boden ab.

Beim Bambus verhält sich das anders. Bambus ist ein bedeutender, schnellwachsender Rohstoff, dessen Wachstum schnell ausser Kontrolle geraten und in kurzer Zeit einen Garten überwuchern kann.

## Was verbindet, trennt

Unterschiedlicher könnten die Nachbarn Hortensie und Bambus nicht sein. Und doch ist es genau das, was den in Sutz-Lattrigen wohnhaften Zahnarzt Peter Althaus so fasziniert. Es ist ein Kräftemessen zwischen den einerseits zarten, aus vielen kleinen Blüten bestehenden Blütendolden der Hortensie und den robusten, jedem Sturm trotzen, biegsamen Bambusrohren. Um da Regie zu führen und alle Akteure in die richtigen Ränge zu weisen, damit jeder einzelne seiner Rolle gerecht wird, reicht ein grüner Daumen nicht aus. Es ist dazu nebst fundierten botanischen Kenntnissen auch ein enormer Zeitaufwand erforderlich. «Es grenzt für mich an eine Lebensaufgabe, die ich später ausbauen will», so Althaus.

Und das glaubt man dem begeistertsten Mann mit einer Sammlerader aufs Wort, der von sich und den andern immer das Maximum fordert. So hat er vor 30 Jahren mit seiner Gattin Eliane angefangen, die bestehenden Bäume und Pflanzen in seinen Wunschgarten zu integrieren und mit Raritäten aus aller Welt zu gestalten und zu bereichern. Entstanden ist ein Rundgang, der einer Entdeckungsreise gleicht. Wenn auch



Im Garten: Phyllostachys vivax aureocaulis (hinten) und Huangwenzhu mit Hortensie macrophylla Hobella. Bilder: psj

jeder Strauch und jede Pflanze rein zufällig ihren Standort zu haben scheinen und der Eingriff durch Menschenhand nicht sichtbar ist, trägt doch der Schein. Denn Althaus überlässt nichts dem Zufall; er gibt wohl der Natur den nötigen Entfaltungsraum, ist aber darauf bedacht, dass alle in Einklang nebeneinander bestehen können. Wie mit Künstlerhand gestaltet er seinen Garten, bis das Bild seiner Vorstellung entspricht. Es gibt keine Dominanz. Weder die bis zu zwölf Meter hohen Bambusrohre noch der imposante Me-

tasequoia glyptostroboides (Urweltmammutbaum), der in der Schweiz als einer der grössten seiner Art gilt, beherrschen die Szene.

Auf Reisen durch Europa ist das Ehepaar Althaus bei Bambus- und Hortensienkennern immer willkommen. Althaus, der stets auf der Suche nach neuen Arten ist, wird aber immer seltener fündig. Das ist nicht erstaunlich; denn seine Hortensiensammlung ist in der Schweiz wohl ziemlich einzigartig. Die Anlage ist nicht öffentlich. Monique Unterrassner

## Von Japan nach Europa

Im 18. Jahrhundert wurde die Hortensie von Japan nach Europa eingeführt. Doch bereits Jahrhunderte zuvor wurde die Hortensie in Japan ausschliesslich für den damaligen Herrscher kultiviert. Der Aussenwelt wurde der Anblick dieser «Grande Dame» verwehrt, deren Blüten an ein Spitzenkleid erinnern. Ihre Hauptblütezeit dauert von Juni bis August. Sie sind wasserliebend und können eine Wuchshöhe von bis zu zwei Me-

tern erreichen. Zur Hortensienfamilie gehören Halbsträucher, Sträucher, kleine Bäume und Kletterpflanzen. Darunter gibt es immergrüne und auch laubabwerfende Arten. Typisch für den Blütenstand der Hortensien sind wenige kleine, fruchtbare Blüten und eine Farbenpracht an grossen, unfruchtbaren Schaublüten. Weltweit gibt es zahlreiche Arten von Hortensien und stets neue Kreuzungen. mu



Peter Althaus in seinem Garten am Teich mit Uferpflanzen und Bambus.

## Ballonfahrt in den Ruhestand

**Abschied** Nach 36 Jahren Unterrichtstätigkeit an der Primarschule Sutz-Lattrigen-Mörigen gehen die beiden Lehrerinnen Kathrin Malsy und Kathrin Mischler in Pension.

In kurzen Ansprachen, gespickt mit Episoden aus dem Schulalltag, haben die Schulleiterin, die Behörden und die Schülerinnen und Schüler die grosse Arbeit von Kathrin Malsy und Kathrin Mischler gewürdigt und verdankt. Am Schulschlussfest vom 4. Juli wurden die beiden Lehrerinnen mit einem Spalier aus Schülerinnen und Schülern, aus Lehrpersonen und Eltern mit bunten Luftballons beim Schulhaus begrüsst. Zur Pensionierung trugen die Kinder ein eigens getextetes Lied vor.

### Ab in die Lüfte

Bei prächtigem Sonnenschein konnten die zwei Pensionärinnen zum Abschied den bereitstehenden Heissluftballon, begleitet mit den besten Wünschen für ihre Zukunft, besteigen.

Kathrin Malsy begann im Jahre 1978 als Klassenlehrkraft an einer 3. und 4. Klasse in Mörigen. Der Pilot des Ballons, welcher sie symbolisch in die wohlverdiente Pension führte, war einer ihrer ersten Schüler und begegnete ihr 33 Jahre später, nun selbst als Vater eines Sohnes, wieder in ihrem Schulzimmer. Malsy wohnte während einigen Jahren sogar mit ihrer Familie im Schulhaus. All die Jahre hat sie in einem 100-Prozent-Pensum als Klassenlehrkraft gearbeitet. Mal an einer 5. und 6. Klasse, dann an der 7. Klasse, als die Realschüler noch im Dorf waren. Seit 1993 jedoch nur noch an der 3. und 4. Klasse.

### Die Frau mit den Ideen

Rund 350 Kinder durften Malsy als ihre Lehrerin zählen – für viele blieb sie bis heute die Lieblingslehrerin. Unterricht im Freien, naturkundliche Themen wie Urzeit, Steine und Sterne waren ihre Lieblingsthemen. Bis zuletzt führte sie alle zwei Jahre eine Landschulwoche durch und begeisterte so manche Klasse mit

einer Musical- oder Theateraufführung.

Als 1995 vom Oberlehrersystem zur geführten Schule gewechselt wurde, übernahm Malsy die ersten vier Jahre als Schulleiterin. Seit der Computer als Arbeitsgerät für Lehrkräfte und Schüler Alltag wurde, war sie zudem die EDV-Verantwortliche des Schulhauses Mörigen.



Adieu: Kathrin Mischler (links) und Kathrin Malsy werden gebührend von den Kindern verabschiedet.

Kathrin Mischler begann ihre Lehrtätigkeit ebenfalls im Oktober 1978 in Mörigen, übernahm als Klassenlehrkraft eine 1. und 2. Klasse. Nach der Geburt ihrer Kinder blieb sie als Lehrkraft im Teilpensum, wechselte 1986 ins Schulhaus Sutz, wo sie von der 1. bis 4. Klasse vor allem die Fächer textiles und technisches Gestalten unterrichtete. Ihre tollen

Werkideen fanden bei allen Kindern immer wieder Anklang, und brauchbare wie hübsche Dekorationsgegenstände zierten so manches Zuhause.

Kathrin Mischler half als OK-Mitglied tatkräftig bei vielen Schulanlässen mit und war viele Jahre die Materialverantwortliche im Schulhaus Sutz.

Beide haben grosse Veränderungen erlebt. Tatkräftig und unterstützend im Team halfen sie unter anderem beim Erarbeiten von zwei Leitbildern, Schulhausordnungen, Konzepten, Schulhausumbauten, Schulprogrammen und Qualitätssicherung mit. Auch wenn sie nicht von allen Neuerungen des Kantons überzeugt waren, war ihre Unterstützung und das Mittragen bei der Umsetzung dem Team doch immer gewiss. Beide waren sie mit ihrer Freude am Unterrichten, ihrer positiven Lebenseinstellung und ihrem Humor Vorbilder.

Nun dürfen die Frauen die neue freie Zeit im Kreis ihrer Familien und ihrer Grosskinder geniessen.

## Schlachtvieh am Ende im Aufwind

**Aarberg** Der Schlachtviehmarkt vom 16. Juli hatte mit 69 aufgeführten Tieren Hochbetrieb. Die zehn anwesenden Einkäufer kamen zwar nur sehr langsam auf Touren. Der Beginn war harzig, die meisten Tiere gingen praktisch zur Schätzung weg. Da diese aber recht gut war, konnten die Produzenten bereits in dieser Phase von einem ziemlich guten Markt sprechen.

Gegen Ende des Marktes merkten die Einkäufer, dass sie etwas für den Tiermarkt tun mussten, wollten sie nicht mit halbleeren Lastwagen nach Hause fahren. Und so wurde es im Verkaufsring plötzlich laut, manch böser Blick wurde während der Versteigerung gewechselt. Die Preise begannen zu steigen, sehr zum Vorteil der Produzenten.

Die Preise in den einzelnen Kategorien: Rinder (Kat. R6): Fr. 3.55 bis 4.27 (2% über der Schätzung). Ältere Rinder oder einmal gekalbt (Kat. RW): Fr. 3.55 bis 3.71 (4.5% über der Schätzung). Qualitätsprämien: Hans Jenni, Brüttelen, Ueli Schänmann, Scheunenberg, und Andreas Fuhrmann, Büren.